Montag, 3. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9512. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Jan. Die Reichsbank hat den Wechseldiscont auf 6 und den Lombardzinsfuß auf 7 Procent erhöht.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 2. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist am 30 Dezember v. J. in den Salzbergwerken von Bochnia ein Grubenbrand ausgebrochen, bei welchem 8 Menschen verunglückten.

Madrid, 2. Januar. Die amtliche „Gazeta" veröffentlicht ein Decret, durch welches der Zusammentritt der Cortes auf den 15. Februar cr. festgesetzt wird. Die nur dieses Mal nach dem allgemeinen Stimmrecht erfolgende Wahl der Deputirten und Senatoren beginnt am 20. Januar, die von den Carlisten nicht besetzten Städte von Biscaya und Navarra wählen die Deputirten und Senatoren auch für diejenigen Städte, welche sich in der Hand der Carlisten befinden. Ein zweites von der „Gazeta" veröffentlichtes Decret betrifft die Presse und untersagt alle Angriffe gegen die Person des Königs und der Mitglieder der königlichen Familie, sowie gegen die constitutionelle Monarchie. Mit Abartheilung der Preßvergehen wird ein bei jedem Gerichtshofe bestehendes, aus drei Mitgliedern zusammengesetztes Richtercollegium beauftragt. Endlich wird noch eine königliche Verordnung publicirt, durch welche die Abtrennung der heute verfallenen Coupons der consolidirten Schuld angeordnet wird.

London, 2. Januar. Der Agent der ägyptischen Regierung in England, Rogers, erklärt in einer Zuschrift an den Redacteur des „Observer" die in der Presse umlaufenden Gerüchte über Schwierigkeiten, welche zwischen dem Khedive und dem Seitens England und Aegypten gesandten General-Zahlmeister, Cave, eingetreten sein sollten, für unbegründet.

Danzig, den 3. Januar.

Von dem, was das neue Jahr uns bringt nehmen die zum erste Male zusammentretenden neuen Provinzial-Landtage das meiste Interesse in Anspruch. Größere Vorlagen werden denselben nicht unterbreitet werden, und doch wird die Art und Weise, wie die Landtage die einleitenden Arbeiten vollbringen, für lange hin bestimmend auf den Verlauf der späteren Verhandlungen einwirken. Am meisten interessiren das große Publikum die Personenfragen, zunächst die Besetzung des Postens des Landesdirectors. Die Art und Weise, wie man auch bei uns sich nach den geeignetsten Männern für dieses Amt umschaute, scheint uns nicht viel versprechend. Auch die, welche im Prinzip für die Selbstverwaltung eintreten, können sich die Regierung eines kleinen oder großen Gemeinwesens immer noch nicht anders als nach der Schablone des heiligen Tintenfasses denken. Schon die Durchführung der Kreisordnung hat gezeigt, wie sehr dies noch an vielen Orten der Fall ist. Nicht die Promptheit, die Schnellheit und Sachgemäßheit der Entscheidung, sondern die möglichst umfangreiche büreaukratische Verschleppung und Verzettelung einer Sache und die umständlichste Buchführung darüber gilt vielfach als die Hauptsache, die Actenstöße über die einfachsten Dinge wachsen bergehoch an, und wer die meisten Journalnummern und die schönsten Actenschwänze hat, dünkt sich als der beste Interpret der Selbstverwaltung. Von den Personen, welche nun zur Führung der Geschäfte gewählt werden, wird es abhängen, welcher Geist in die Provinzialverwaltung einzieht. Man hört bei den Vorschlägen von Personen, gegen deren Aufstellung sich sonst gar mancherlei sagen läßt, vielfach lobend hervorheben, dieser oder jener sei aber ein tüchtiger Beamter. Das ist allerdings ein hoch ehrenwerther Titel, er würde eine große Empfehlung sein, wenn damit zugleich gesagt wäre, der Candidat habe Organisationstalent und Initiative in seinem Berufe bewiesen, er habe in seiner bisherigen Laufbahn gezeigt, daß er trotz entgegenstehender Schwierigkeiten eine Sache mit Energie anzugreifen und durchzuführen gewußt. Das wird aber unter jenem Titel gewöhnlich nicht verstanden, man will damit nur sagen, daß Jemand ein brauchbares Rad in der großen bureaukratischen Maschinerie gewesen. Ein solcher Mann würde bei der Leitung der Provinzialverwaltung der Durchführung der Reform, wie sie verstanden sein will, mehr hinderlich als fördernd sein. Er würde sicher nicht unterlassen, ein sehr schönes Bureau mit umfangreichem Personal, womöglich in einem theuern Provinzialpalast einzurichten, weniger aber — um ein Wort für Vieles zu gebrauchen — würde er sich für die Ausdehnung des Chausseenetzes interessiren, und das Letztere muß uns vorläufig die Hauptsache sein. Bei jedem Posten der Verwaltungskosten, welche den Provinzialvertretern vorgeschlagen werden, mögen sie denken, wie lang die Chausseestrecke ist, die dafür gebaut werden könnte, dann werden sie um so eher einen Weg finden, ihn zu ersparen. Freilich werden die Vertreter dieser Ansicht einen harten Stand haben, die Beamten der alten Schule versichern bei manchen Dingen, die anderwärts sehr wohl entbehrt werden, daß es ohne sie einmal nicht gehe, und wer einmal durch ein Bureau gelaufen und mit Ehrfurcht zu den Fascikeln hinaufgeschaut, der läßt sich gar leicht von der Unentbehrlichkeit auch der Auswüchse des alten Schlendrians überzeugen. Wir werden die Provinzialvertretung in erster Linie nach der Anzahl der Chausseemeilen beurtheilen, welche sie uns schafft, wir würden es für einen Gegen halten, wenn der Landtag nicht nur die Quellen des Dotationsfonds dazu verwendete, sondern auch noch eine erhebliche Anleihe zum Bau von Verkehrswegen wagte. Unsere Provinz hat leider noch viele Strecken aufzuweisen, welche wegen der Mangelhaftigkeit der Verkehrsstraßen mit ihren Producten noch gar nicht auf dem Weltmarkte mit Erfolg concurriren können; wenn der Landtag unsere natürlichen Hilfsquellen erschließt, so wird er epochemachend auf den Wohlstand und damit auch auf die Bildung unserer Landschaft einwirken, so wird noch eine späte Nachwelt mit Dank an die Schöpfung, welche soeben in's Leben tritt, zurückdenken.

Die Schutzzöllner, in ihrem Bestreben auf Legung einer Bresche in unser Zollsystem zurückgeschlagen, bereiten nun einen Angriff auf die ganze Festung zugleich vor. Der „Centralverband der Deutschen Industriellen" zählt freilich erst etwa 50 Großindustrielle der Eisen- und Textilindustrie unter Leitung des Herrn v. Kardorff. Herr v. Kardorff ist aber bestrebt, der Wedemeyer der Fabrikanten zu werden, er will nicht nur Bau von Canälen, Prämiirung der Erfinder u. s. w., als Zweck des Vereins wird ausdrücklich auch Einwirkung auf die Wahlen zu den Vertretungs- und gesetzgebenden Körpern angegeben. Dinge wie die Hinausschiebung der Aufhebung der Eisenzölle sind nur Kleinigkeiten, Herr v. Kardorff will den künftigen Reichstag so construiren, daß er für eine vollständige Umwandlung unserer Handelspolitik in ihr Gegentheil ist. Man kann sich freuen, daß nun dort mit offenem Visir gekämpft wird. Wenn die Schlaffheit bei uns nicht gar zu groß ist, so sind wir um den Ausgang nicht bange. Jetzt haben wir schon von ähnlichen Verbindungen die Agrarier, die Schutzzöllner, die Zünftler und die Socialdemokraten, nun wäre es nur gut, wenn auch die übrigen Berufsklassen einzeln auf den Plan träten; nach dem Gesetz über das Parallelogramm der Kräfte werden wir dann wohl ungefähr die richtige, dem Gemeinwohle ersprießlichste Diagonale treffen.

Die französische Nationalversammlung ist endlich auseinandergegangen, nachdem sie, die nur zur Friedensschließung gewählt war, ihr Mandat fast fünf Jahre festgehalten. Man muß anerkennen, daß sie eine Reihe von glänzenden Geistern in ihrer Mitte zählte, die jedem Parlament zur Zierde gereichen würden. Wenn das, was sie erreicht, doch so wenig der aufgewendeten Mühe entspricht, so ist dies zum großen Theile den unglückseligen Parteiverhältnissen zuzuschreiben. Der Mangel einer Majorität machte beständiges Compromittiren nothwendig; war heute eine Majorität gefunden, so schwand sie morgen wieder unter den Händen. In die Hand der Wähler ist es nun gegeben, gesundere Verhältnisse herbeizuführen.

Die im Auftrage der Nordmächte von Andrassy ausgearbeitete Circular-Depesche über die nöthigen Reformen in der Türkei hat in Petersburg zur Begutachtung vorgelegen und die russische Zustimmung ist in den letzten Tagen in Wien eingetroffen, so daß die Depesche nun an die Mächte gehen wird. Ihr Inhalt wird noch vollständig geheim gehalten. Den Nordmächten tritt am Bosporus am meisten England entgegen und es versucht auch Frankreich und wo möglich Italien in Gegensatz zu den Kaiserhöfen zu bringen. Die „Times" schmeichelte dieser Tage den Franzosen aufs Höchste, sie beklagte die Zurückhaltung, welche sich Frankreich in Bezug auf die orientalische Frage auferlege, und sagte u. A.:

„Wir würden uns freuen, wenn wir denken könnten, daß diese Zurückhaltung auf Seiten Frankreichs bald ihr Ende fände und seine Regierung es für ihre Pflicht erachten würde, sich bestimmte Ansichten über die ernsten Gegenstände zu bilden. welche vor die europäischen Cabinette kommen müssen. Unzweifelhaft wird der Präsident und sein Cabinet, wenn ihnen die Angelegenheiten der aufständischen türkischen Provinzen unterbreitet werden, mit einer würdigen und geziemenden Antwort bei der Hand sein. Allein es wäre befriedigender für die ehemaligen Alliirten Frankreichs, wenn die Regierung bei den gegenwärtigen Unruhen Veranlassung nähme, ihre Ansicht über orientalische Angelegenheiten kundzugeben. Frankreich hat ohne Frage ein ebenso gutes Recht als irgend eine andere Macht auf eine Stimme in Angelegenheiten, welche die Ruhe Europas betreffen, und wir können uns nicht vorstellen, daß das Urtheil der französischen Regierung anders als mit Achtung aufgenommen werden sollte. Es wird eine Zeit kommen, in welcher die Umstände es erheischen, daß Frankreich wieder seine frühere Stellung und seinen früheren Einfluß in Europa einnehme, und es würde uns freuen, zu denken, daß die Nation ihre Kräfte so weit wiederhergestellt fühlt, daß sie wiederum eine auswärtige Politik haben kann".

Das vielgewandte Cityblatt will mit seinen schönen Worten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, die Franzosen über den Suez-Canal trösten und Frankreich ins Schlepptau gegen die nordischen Mächte nehmen. In Paris kennt man freilich den Werth englischer Schmeicheleien und geht nicht auf den Leim; ein klein wenig freut man sich aber doch darüber. Der offiziöse „Moniteur" knüpft daran folgende Bemerkungen: „Die Voraussetzungen der „Times" sind offenbar sehr schmeichelhaft für uns und entsprechen in gewissem Maße unserer diplomatischen Lage. Es ist z. B. gewiß, daß wenn die orientalische Frage vor einem Jahre hervorgetreten wäre, man sich kaum darum bekümmert hätte, die französische Regierung zu Rathe zu ziehen. Heute aber, Dank dem Wohlwollen der nordischen Höfe, Dank den friedlichen Bestrebungen, die sich in gleichem Maße, dessen schmeicheln wir uns, bei allen Mächten geltend gemacht, wird unser Land nicht mehr so sehr bei Seite gehalten wie unmittelbar nach der Räumung des Gebiets. Aber von da bis zu der Absicht, uns in eine unruhige oder anmaßende diplomatische Action einzulassen, ist es weit hin. Unsere Interessen und unsere Würde gebieten uns, uns selbst zu leben und uns von den Sorgen, welche die Ereignisse uns aufgedrängt haben, nicht zerstreuen zu lassen. In der orientalischen Frage werden wir nur die Rolle des Bindestrichs suchen, da wir vor Allem die Aufrechterhaltung der Eintracht Europa's wollen. Die Fortdauer des Friedens ist nur um diesen Preis zu gewinnen, und sie ist nicht nur unser größtes, sondern bisher unser einziges Interesse."

Deutschland.

△ Berlin, 2. Januar. Das allgemeine Interesse wendet sich augenblicklich hier den Landtagsvorlagen zu, die ja in den nächsten Wochen und früher als die weiteren Arbeiten des Reichstages die Politiker beschäftigen werden. Außer dem Staatshaushaltsetat werden, wie wir hören, anfänglich nur einige Entwürfe provinzialer Natur vorgelegt werden, welche an das Herrenhaus gelangen sollen. Der Etat wird gegen den vorjährigen nur unerhebliche Abänderungen enthalten und nur eigentlich in den einmaligen, außerordentlichen Ausgaben sich in Etwas von jenem unterscheiden. Die Vorarbeiten sind schnell abgewickelt worden, und der Finanzminister hatte sich nach den vorausgegangenen Verständigungen kaum im Widerspruch zu den Anforderungen der einzelnen Ressorts befunden. Man ist deshalb auch zu der Annahme berechtigt, daß die Verhandlungen mit den beiden Häusern des Landtages sich ohne Schwierigkeiten abwickeln werden. Den Schwerpunkt der Landtagssession möchte neben den weiteren Vorlagen des Ministers des Innern das Synodalgesetz bilden. Die bezüglichen Arbeiten im Cultusministerium sind dem Abschluß nahe, müssen nach demselben jedoch noch dem Befinden zunächst des Ministers und dann des Staatsministeriums unterbreitet werden. Wortlaut und Motive des Entwurfes unter Zugrundelegung der Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode sind das Werk des Ministerial-Directors Dr. Förster,

---

Stadt-Theater.

⊙ Gestern wurde mit der Benedix'schen „Neujahrsnacht" das neue Rosen'sche Lustspiel „Citronen" gegeben. Benedix' Stück ist eigentlich nur ein Stimmungsbild, der Abschluß eines novellistischen Stoffes, bei dem die milde und versöhnende Stimmung am Jahresschlusse als Motiv benutzt ist. Nach langjähriger äußerer und innerer Trennung vom Vaterhause kehrt der Sohn zu dem vereinsamten Vater zurück, der nach einigem Sträuben der Neujahrsstimmung ihr Recht läßt und sich versöhnt. Der einfache Stoff ist recht geschickt behandelt und wird als Gelegenheitsstück, d. h. in der Sylvester- und Neujahrszeit, seine Wirkung nicht verfehlen. Die Darstellung that gestern das Uebrige, um dem Stücke eine günstige Aufnahme zu sichern. Herr A. Ellmenreich, welcher den alten Präsidenten, Hr. Benda, der den gemüthlichen alten Oberst, Hr. L. Ellmenreich, der den heimkehrenden Sohn, und Fr. Müller, welche die alte treue Haushälterin gab, spielten in vollem Einklang mit einander in dem richtigen Ton der erforderlichen Empfindung, und die Vertreter der kleineren Partien schlossen sich ihnen entsprechend an.

Der überaus fruchtbare Rosen hat eine große Anzahl lustiger Stücke geliefert, die freilich nur ein etwas ephemeres Dasein haben. Er wetteifert mit Moser in der Ausbeutung der Situationskomik und in der Erfindung immer neuer drolliger Verwickelungen. Das ist bei beiden Schriftstellern die Hauptsache, während sie sich um die Ausarbeitung der Charaktere nicht viel Sorge machen und ebensowenig tiefere gesellschaftliche Probleme in Betracht zu ziehen beabsichtigen. Deshalb eben haben ihre Stücke kein langes Bühnenleben, aber so lange sie noch frisch sind, wirken sie durch ihre stets lebendige, oft übersprudelnde Laune ungemein erheiternd. In den „Citronen" hat Rohne ein Pendant zu seinem „Kanonenfutter" geliefert. Die Hauptpersonen sind in beiden Stücken sehr mit einander verwandt, und auch die Situation ist im Großen und Ganzen in beiden Stücken eine ähnliche. Auch darin gleichen sie sich, daß ihr etwas wunderlicher Titel einer besonderen Erklärung bedarf. Frau Katharina Scherr rechtfertigt ihre Neigung zur Intrigue mit dem Satz, man muß in der Gesellschaft entweder Citrone oder Citronenquetscher sein. Da sie sich nun ihrerseits für die letztere Rolle entscheidet und den anscheinend harmlosen Freund ihres Sohnes, den Dr. jur. Hirse als Quetschmaschine benutzen will, so entwickelt sich das Komische der Handlung daraus, daß dieser mit der Dame, ohne daß sie es merkt, die Rollen austauscht und daß schließlich die schlaue Intrigantin selbst die ausgedrückte Citrone ist. Dabei ergiebt sich nun wahres Gewirr von bunten Mißverständnissen, welche der Verfasser sehr drollig zu verwerthen weiß. Die gestrige Darstellung verdient auch in diesem Stück alle Anerkennung. Frau Müller (Frau Scherr) und Herr L. Ellmenreich (Dr. Hirse) führten ihren Kampf sehr wacker durch, namentlich erhielt der letztere durch seine Rolle vielfach Gelegenheit, seinen glücklichen Humor wirken zu lassen. Frl. Bertens gab die Marie frisch und resolut und war in der natürlichen Darlegung des Zornes eines jugendlichen Mädchenherzens sehr komisch. Frl. Gutperl (Margarethe), Frl. Bernhardt (Adele) füllten ebenfalls ihre Plätze sehr tüchtig aus. Hr. A. Ellmenreich gab den schwachen alten Major in komischer Charakteristik und erntete für seine glücklich gespielte Trunkenheitsscene einen besonderen Beifall. Auch die Herrn Hoppé (Paul Schar) und Benda (Graf Höltan) fanden sich mit ihren Liebhaberpartien gut ab. Hr. Müller gab wieder eine sehr drollige Charge des alten Offiziersburschen.

Ein Neujahrsfest.

Eine Erinnerung aus dem deutsch-französischen Kriege.

Die dampfende Punschbowle, die duftigen Pfannkuchen auf dem Tisch, um den ein heiterer Freundeskreis geschaart die Scheidestunde des durchlebten Jahres erwartet, das ist die Signatur des Neujahrsabends in der deutschen Familie.

Die Art der Feier seiner Lieblingsfeste, Weihnachten und Neujahr ist zum nationalen Merkmal des deutschen Volkes geworden. Der fern dem Vaterlande weilende Deutsche empfindet an diesen beiden Winterabenden mehr denn sonst, wie lieb ihm seine Heimath. Gern giebt er sich an diesen Abenden der Sentimentalität hin, die Fremde am Deutschen bespötteln, weil sie sie nicht verstehen, nicht nachempfinden können. Mag der Deutsche in der Fremde in noch so sinnberauschender Umgebung leben, am Weihnachtsabend und am Neujahrsabend verwischen die Erinnerungen glänzendere Bilder und vor das geistige Auge tritt der Christbaum, die Punschbowle, das Vaterhaus. Die Sehnsucht nach dem Daheim treibt den, den das Geschick nicht zu fest an eine fremde Scholle bannt, in die Arme seiner Lieben, um sein „Prosit Neujahr" mit Kuß und Händedruck zu begleiten, die mehr sagen als lange Briefe. —

Es ist nun ein halbes Jahrzehnt vergangen, da waren Viele fern von der Heimath gehalten durch ernste Arbeit im fremden Land. In manch' deutschem Hause waren die sonst so heiteren Festabende zu traurigen Stunden geworden, denn es fehlten in dem sonst vollzähligen Kreise um den Christbaum oder Neujahrstisch Männer, die der Stolz, die Hoffnung der Familie waren. Besorgt um ihr Leben oder Wohlergehen waren die Lieben daheim an den Festabenden mit ihren Gedanken bei den im Felde stehenden Söhnen und Brüdern, die auch in diesen Tagen mehr als in anderen mit ihren Gedanken in der Heimath weilten. Doch der Soldat im Felde hat nicht Zeit, trüben Gedanken lange nach zu gehen. Gerade die in der Heimath sonst fröhlich verlebten Festtage waren für Viele Tage des ernsten Kampfes, und des Todes.

Das achte Corps hatte das Weihnachtsfest an den Ufern der Hallue verbracht, statt der Christbäume waren Gehöfte und Dörfer angezündet, statt des Austausches von Geschenken flogen die Tod bringenden Geschosse herüber und hinüber. Der Kampf hatte zwei Tage gedauert, die Dunkelheit des heiligen Abend machte ihm ein Ende. Wie Viele, die als Kinder an diesem Abend sich oft daran erfreut hatten, den nun geschenkten Bleisoldaten eine Verwundung beizufügen, um sich ein Bild des Kampfes nach ihren kindlichen Begriffen zu schaffen, verbluteten an diesem Abend fern von der Heimath an ernsten Wunden. Und zur selben Stunde brannte daheim der Christbaum, für die Kleinen waren wie der Bleisoldaten aufgebaut und für den abwesenden Bruder lag auch ein Geschenk da, für ihn sollte es aufgehoben werden, bis er heimkehre in die Arme einer beglückten, ahnungslosen Mutter.

Die Feiertage verbrachte das achte Corps auf dem Verfolgungsmarsch des geschlagenen Gegners, der sich hinter sein schützendes Festungsdreieck Arras, Cambrai, Douai zurückgezogen hatte. — Dem weiteren Vormarsch der Deutschen nach dem Norden Frankreich's lag die Festung Péronne an der Somme sehr unbequem in der Flanke. Die Heeresleitung mußte sich zu ihrer Belagerung entschließen. In den letzten Tagen des Jahres 1870 übernahm die sechszehnte Division des achten Corps die Belagerung Péronne's, während die fünfzehnte Division die Deckung des Blokadecorps gegen die hinter dem Scarpe-Abschnitt liegende französische Nordarmee übernahm.

Um den erschöpften Truppen ein wenig mehr Ruhe und Bequemlichkeit zu gewähren, hatte die zur Deckung bestimmte Division unter dem General v. Kummer weite Cantonnirungen um Bapaume bezogen, während das eng eingeschlossene Péronne unausgesetzt bombardirt wurde. Die Sorglosigkeit, die Soldaten kennzeichnet, die schon die Feuertaufe erhalten haben, hatte den Gedanken an fernere Kämpfe und Gefahren für den Augenblick verschwinden lassen. Da der Feind auf die deutsche Weihnachtsfeier keine Rücksicht genommen, wurde die Ruhe wenigstens für den Neujahrsabend erhofft und die Feier comme à la guerre vorbereitet.

der mit dem Cultusminister auch die Vertretung der Vorlage vor dem Landtage übernehmen wird.

— Bei dem gestrigen Empfang der Generalität, geführt von dem Generalfeldmarschall Grafen v. Wrangel, hielt Letzterer folgende Ansprache an den Kaiser: „Ew. K. K. Majestät wollen in Gnaden gestatten, daß ich im Namen der hier versammelten Offiziere zum neuen Jahre unsere ehrfurchtsvollsten Glückwünsche in aller Unterthänigkeit darbringe. Nun flehen wir zum Herrn aller Herren, er wolle Ew. Majestät auch fernerhin in voller Lebensfrische und Thatkraft bis in die fernsten, fernsten Zeiten zum Heil und Segen von Deutschland gnädiglich erhalten." Der Kaiser erwiederte hierauf: „Ich danke Ihnen für die Worte, welche Sie und im Namen aller Anwesenden bei abermaliger Jahreswende an mich gerichtet und erkenne in denselben gern den erneuten Ausdruck Ihrer längst bethätigten Gesinnung. Wenn Sie mir ein langes Leben wünschen, so fordern Sie mich dazu auf, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, nachzuahmen. Begnadigt mich der Allmächtige mit Erfüllung Ihrer Wünsche, bleibt mir Gesundheit und Kraft erhalten, so denke ich auch nicht müde in Erfüllung meiner Pflichten zu werden und bin stolz auf die Zuversicht, daß Sie, meine Herren, mich wie bisher auch weiter unterstützen."

— Wie der „R.-Anz." meldet, sind der Staatsminister und Minister des Innern, Graf zu **Eulenburg** an Stelle des Präsidenten der Seehandlung, Wirklichen Geheimen Raths Bitter, und der Staatssecretär des Auswärtigen Amts von **Bülow**, zu Bevollmächtigten zum **Bundesrath** ernannt worden.

* Der Kaiser hat am Neujahrstage den Ministern **Achenbach** und **Friedenthal** den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Dem Königl. Hofmarschall Grafen von **Perponcher** ist das Prädicat Excellenz verliehen worden.

* Der Reichskanzler macht folgendes bekannt: „Nachdem die unten benannten Privat-Notenbanken die in § 45 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 vorgesehenen Nachweise erbracht haben, werden hierdurch die beschränkenden Bestimmungen der §§ 42 und 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken: 1) der Kölnischen Privatbank, 2) der Danziger Privat-Actienbank, 3) der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen, 4) der Commerzbank in Lübeck, 5) der Bremer Bank, und die beschränkenden Bestimmungen des § 43 des Bankgesetzes zu Gunsten folgender Banken: 6) der Frankfurter Bank, 7) der Bayerischen Notenbank, 8) der Sächsischen Bank zu Dresden, 9) der Württembergischen Notenbank, 10) der Badischen Bank, 11) der Bank für Süddeutschland zu Darmstadt als nicht anwendbar erklärt. — Es werden in **Berlin** eingelöst: die Noten 1) der Danziger Privat-Actienbank und 2) der Provinzial-Actienbank in Posen bei der „Deutschen Bank", 3) der Sächsischen Bank zu Dresden bei dem Bankhause F. Mart. Magnus, 4) der Commerzbank in Lübeck bei dem Bankhause Bein & Co., 5) der Bremer Bank bei der „Deutschen Bank". Es werden in **Frankfurt** a. M. eingelöst: die Noten 6) der Kölnischen Privatbank, 7) der Frankfurter Bank, 8) der Bayerischen Notenbank, 9) der Württembergischen Notenbank und 10) der Badischen Bank bei der „Frankfurter Bank", 11) der Bank für Süddeutschland bei der Filiale der Darmstädter „Bank für Handel und Industrie".

— Wir haben neulich mitgetheilt, daß die **Deutsche Reichsbank** in ihrem **Commissionsgeschäft** für solche Clienten, welche ständige Kunden der Bank sind, ⅛ %, für solche, welche ihr nur vorübergehend Aufträge ertheilen, ⅕ % Provision berechnen wird. Um keine Mißverständnisse hervorzurufen, bemerkt der „B.-C.", daß außer diesen Sätzen, die sich lediglich auf die Vermittelung der Reichsbank beziehen, noch vom Auftraggeber die Spesen erhoben werden, welche also sich zumeist auf die übliche Courtage von ½ per Mille berechnen würden. Es ist dies zu beachten, weil sich dadurch die zu zahlende Provision für ständige Kunden der Reichsbank auf 1¾ per Mille, für vorübergehende Auftraggeber auf über 2 per Mille erhöht.

— Die Stadtverordneten-Versammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung den **Stadthaushaltsetat pro** 1876 auf 32 982 244 Mk., die Summe der aufzubringenden **Einkommensteuer** auf 5 944 420 Mk. und die pro 1876 zur Erhebung kommende Quote der **Gemeinde-Einkommensteuer** auf 60 Procent fest. Im vorigen Jahre betrug sie 80 Proc. Stadtkämmerer Runge theilte vorher mit, daß pro 1876 das Soll der Staatsklassensteuer 4 133 952 Mk. betragen werde, d. i. rund 264 000 Mk. weniger als 1875. Das habe zu Theil seinen Grund in niedrigeren Einschätzungen und ferner darin, daß zwei Sätze der Staatsklassensteuer im Steuerbetrage heruntergesetzt seien. Was die klassificirte Einkommensteuer betreffe, so betrage äußerem Vernehmen nach das Soll 6 475 158 Mk., d. i. ein Mehr von ca. 186 000 Mk. Stellt man beide Posten zusammen, so ergebe sich noch immer ein **Minus** von ca. 78 000 Mk. Was endlich die Actien-Gesellschaften und juristischen Personen betreffe, so ergebe eine vorläufige Schätzung für dieses Jahr ein **Minus** von 700 -750 000 Mk.

— Für den **Garnisonstand** zunächst der **Infanterie** der deutschen Armee scheint der „K. Z." zufolge eine große und tiefgreifende Aenderung beabsichtigt zu werden. Nach neueren und anscheinend wohlbegründeten Mittheilungen soll nämlich die Absicht obwalten, die nur aus einem Bataillon bestehenden **kleineren Infanterie-Garnisonen allmälig ganz aufzuheben** und die Infanterie-Regimenter zum Zweck der dadurch erleichterten Uebungen in Garnisonen zu vereinigen, welche die Aufnahme größerer Truppenkörper gestatten.

— Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen, welche ultramontane Blätter betreffs der Trennung des **österreichischen Theils der Diöcese Breslau** von dem preußischen Theile als abgeschlossen dargestellt, noch lange nicht so weit und es sind dabei die Wünsche des vormaligen Breslauer Fürstbischofs für Thatsachen genommen worden. Von allen anderen Schwierigkeiten abgesehen, mußten ja außer dem Breslauer Bischofe auch die Erzbischöfe von Prag und Olmütz aus dem Verbande der preußischen Diöcesen ausscheiden und damit Umgestaltungen vorgenommen werden, die sich kurzer Hand wirklich nicht abmachen lassen. Der in Teschen durch den Dr. Förster bewirkte Hauskauf beweist natürlich gar nichts. Auch wird man es hier vermeiden, im Vatican irgendwie auch nur mittelbar Schritte zu thun, und die österreichische Regierung hat auch kein Interesse daran, dort in dieser Weise vorzugehen.

Karlsruhe, 31. Dezbr. Bei der gestern im 2. badischen Wahlkreise (Villingen-Donaueschingen-Engen) stattgehabten **Wahl** eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Mohl ist der Candidat der Nationalliberalen, **Gerwig**, mit großer Majorität gewählt worden. Soweit bis jetzt bekannt, erhielt derselbe 9912 Stimmen, der ultramontane Gegencandidat, Edelmann, nur 4399 Stimmen und wird dieses Wahlresultat durch die aus einigen Gemeinden noch fehlenden Wahllisten voraussichtlich nicht wesentlich verändert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Dezbr. Graf **Andrassy** ist heute hier eingetroffen; derselbe wird am Montag mit den diesseitigen Ministern zu den Verhandlungen wegen Abschlusses des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses wieder nach Pest zurückkehren.

Pest, 30. Dezbr. Vom „Pester Lloyd" werden die über die Demission des Handelsministers **Simonyi** verbreiteten Gerüchte mit dem Bemerken als **unbegründet** bezeichnet, daß Simonyi ein umfassendes Referat über das Zollbündniß mit Oesterreich ausgearbeitet habe, welches heute vom Ministerrath berathen worden sei.

Frankreich.

×× **Paris**, 31. Dez. Obgleich die **National-Versammlung** gestern zwei lange Sitzungen hielt und obgleich die Deputirten den Heimweg nach Paris erst nach Mitternacht antraten, ist die Tagesordnung nicht erschöpft worden. Die Rechte machte sogar noch einen Versuch, die Session über Neujahr zu verlängern. Es galt nämlich zuerst, den Termin der Vertagung und der Wahlen für die künftigen Versammlungen endgiltig festzustellen. Paris, der Berichterstatter der Auflösungs-Commission, schlug vor, mit dem letzten Tage des Jahres die Session zu schließen; dagegen beantragte de Kerdrel die Verschiebung des Schlußtermins, bis eine Reihe von unerledigten Eisenbahnvorlagen u. s. w. votirt sei. Der Arbeitsminister Cailloux trat dieser Forderung bei und sie wurde nach einer langen confusen Debatte mit 362 gegen 332 Stimmen angenommen. Ohne Discussion setzte man alsdann die Senatorenwahl in den Departements auf den 16. und 30. Januar, die Deputirtenwahl auf den 20. Februar und die Eröffnung der beiden neuen Versammlungen auf den 8. März fest. Die Verkündigung dieses Datums wurde von der Linken mit einer dreimaligen Beifallssalve aufgenommen, und jetzt ging es an die Berathung über den Zuckervertrag zwischen Frankreich, England, Belgien und Holland. Sie dauerte ziemlich lange. Der unvermeidliche Clapier hielt zwei Reden, jede von einer Stunde. Aber nur ein kleiner Theil der Versammlung schenkte den Rednern Gehör; es ging im Saale sehr geräuschvoll zu. Der Vertrag wurde schließlich angenommen. Um 8 Uhr ging man zu Tische und die Herren Landesvertreter scheinen den nahen Abschied rechtschaffen beim Glase gefeiert zu haben, denn in der Nachtsitzung war die Discussion über gewisse Eisenbahnprojecte sehr belebt; Pouyer-Quertier und Jules Prame versetzten die Kammer in heitere Laune und es fielen manche Späße, die sich heute im amtlichen Sitzungsbericht nicht wiederfinden. Gegen Mitternacht gab die Versammlung der Müdigkeit nach. Heute wird zunächst die **Permanenz-Commission**, welche bis zum 8. März im Amte bleibt, gewählt werden und in der Fractionsversammlung der Linken wird Jules Simon das Programm der republikanischen Partei entwickeln (die äußerste Linke verzichtet, wie es heißt, darauf ein Manifest oder Programm zu veröffentlichen). Dem gestrigen Votum über de Kerdrel-Cailloux' Antrag zum Trotz hofft die Linke heute fertig zu werden. Auf alle Fälle können die noch übrigen Verhandlungen dieser Kammer auf politische Bedeutung keinen Anspruch mehr machen. Die Versammlung hat ausgelebt mit dem Jahre, in welchem sie ihre wichtigste Handlung, das **Verfassungs-Votum**, vollzogen hat. Sie tritt einer neuen Landesvertretung die Herrschaft ab. Sie hätte früher dahinscheiden müssen, wenn sie sich ein gutes Andenken in der Nation bewahren wollte. Bis zum letzten Augenblicke hat sie das Schauspiel des Widerspruchs mit sich selber und des unversöhnlichsten Parteigeistes geben wollen.

— 1. Jan. Der Marschall-Präsident **Mac Mahon** hat heute Vormittag in Versailles die Neujahrsglückwünsche der Nationalversammlung und Nachmittags in Paris diejenigen der Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie der obersten Behörden entgegengenommen. Eine offizielle Ansprache ist hierbei nicht gehalten worden. — Marschall **Canrobert** hat, um zu vermeiden, daß seine Candidatur um eine Senatorstelle als eine gegen die Regierung des Marschall-Präsidenten gerichtete Kundgebung angesehen werden könnte, auf jede Candidatur um eine Senatorstelle überhaupt verzichtet. (W. T.)

Versailles, 31. Dezbr. Bei der von der **National-Versammlung** vorgenommenen Wahl der Permanenz-Commission wurden 13 Mitglieder der Linken, 12 Mitglieder der Rechten gewählt. Die Versammlung hat ihre Arbeiten in der heutigen Sitzung beendet. Der Präsident der Versammlung, Herzog v. Audiffret-Pasquier, gedachte in seiner Schlußrede der Zeit, zu der die Abgeordneten ihr Mandat, das sie heute dem Lande zurückgäben, von demselben erhalten hätten. Er erwähnte besonders der deutschen Invasion und der Commune des Jahres 1871. Hinsichtlich der Thätigkeit der National-Versammlung bemerkte der Redner, daß sie bei ihren Arbeiten von der Liebe zum Vaterlande geleitet worden sei. Das von ihr geschaffene Verfassungswerk sei vielleicht unvollkommen, werde aber die Anarchie und den Despotismus fern halten. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Vertrauen Sie das geschaffene Werk der Loyalität des Marschall-Präsidenten, der Sorgfalt Ihrer Nachfolger und dem Lande an, welches demnächst zu erkennen geben wird, daß diejenigen im Irrthum sind, welche behaupten, daß es der Freiheit nicht werth sei. Gehen Sie mit dem Vertrauen auf das Urtheil des Landes. Sie geben ihm zwei Dinge unverletzt zurück, seine Fahne und seine Freiheit. Die Versammlung ging hierauf auseinander. Die Linke rief: „Es lebe die Republik!" während die Rechte Frankreich ein Hoch brachte. (W. T.)

Spanien

— Zwischen **England** und Spanien werden, wie aus London gemeldet wird, augenblicklich Verhandlungen geführt, um die beiderseitige Jurisdiction in der Umgebung Gibraltar's genau festzustellen, damit der Grund zu häufigen Zwischenfällen beseitigt wird.

Italien.

Rom, 20. Dezember. Ein unwillkommenes Christgeschenk hat König Georg von **Griechenland** dem Papst übersandt. Pius IX. hatte demselben geschrieben, damit er den Erzbischof von Athen, Marengo, anerkenne. Jetzt ist ein in altgriechischer Sprache abgefaßtes Antwortschreiben des Königs im Vatican eingetroffen, in dem die Anerkennung des Erzbischofs als verfassungswidrig abgelehnt wird. Das ist eine bittere Enttäuschung für die clericalen Blätter, welche schon im verflossenen Sommer die Eroberung Griechenland's für den römischen Episcopat als vollendete Thatsache berichteten. Doch wie Leid und Freude wechseln im menschlichen Leben, so steht auch dem Papst eine Entschädigung bevor für das kurze Herzleid. Man spricht seit mehreren Tagen von dem Eintreffen einer wahren Monstre-Pilgerfahrt zum h. Dreikönigstage, einst einer der hervorragendsten Volksfeste Rom's. Man sieht, daß die Verlängerung des Jubeljahres bis zum 31. Januar nicht erfolglos bleiben wird.

— Der Wiener „Polit. Corresp." wird aus Rom gemeldet, daß der frühere Erzbischof von Gnesen, Cardinal Graf **Ledochowski**, im Monat März dort erwartet werde.

England.

London, 31. Dezember. Bei der heutigen Verhandlung des **Handelsamtes** über den Untergang des Dampfers „**Deutschland**" beendigte der Vertreter des norddeutschen Lloyd, Cohen, die Vertheidigung des Schiffseigenthümers und des Capitäns Brickenstein. Der Anwalt des Handelsamtes, Bowen, vertheidigte darauf die Behörden von Harwich und Ramsgate und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die irrigen Ansichten über die Bergung des Schiffsgutes und über die den Schiffbrüchigen geleistete Hilfe durch die Verhandlung beseitigt worden seien. Derselbe unterwarf schließlich die Berechnung des Courses des Dampfers „Deutschland" Seitens des Capitäns einer sehr eingehenden Prüfung. Der Vorsitzende schloß sodann die Verhandlung mit der Bemerkung, daß der Gerichtshof nach reiflichster Sichtung der verschiedenen Aussagen dem Handelsamte Bericht erstatten werde. (W. T.)

— 1. Januar. Die **gesammte Presse**, das Organ der conservativen Partei, der „Standard", mit einbegriffen, spricht sich sehr **mißbilligend** über die neueste Verordnung der Admiralität betreffend die Aufnahme flüchtiger Sclaven durch englische Kriegsschiffe aus. (W. T.)

Türkei.

— Wie dem Wiener „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" aus Constantinopel gemeldet wird, soll bei der Constituirung der **Herzegowina** zu einem besonderen, unter Raouf Pascha stehenden Vilayet, auch aus dem Districte Scutari in Albanien ein besonderes Vilayet gebildet werden, für welches Achmed Hamdi Pascha als Gouverneur designirt ist. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 30. Dez. Die **Deputirtenkammer** hat der wegen Usurpirung der gesetzgebenden Gewalt und Fälschung von Protocollen gegen sämmtliche Mitglieder des früheren Ministeriums Bulgaris erhobenen Anklage ihre Zustimmung ertheilt und die Angeklagten einem von der Kammer gewählten Specialgerichtshofe überwiesen. (W. T.)

Amerika.

Anläßlich des vielbesprochenen Falles Guibord wird der „Times" aus **Canada** berichtet, daß die Zahl der Mitglieder des Institut Canadien seit dem Jahre 1869, wo es noch fast alle angesehenen canadischen Franzosen umfaßte, auf 165 zusammengeschmolzen ist, die somit den ganzen liberalen Katholicismus in Canada vorstellen. Die Uebrigen haben sich allmälig dem geistlichen Einfluß gefügt und sind aus der verpönten Gesellschaft ausgetreten, deren Mitgliedschaft ihnen auch diesseits schon empfindlichen Schaden brachte, denn der Einfluß des katholischen Clerus in der Provinz Quebec ist allmächtig, und wer z. B. die politische Würde eines Parlamentsmitgliedes erlangen will, muß zuvor sich nach clericalem Placet umsehen. Zwar sind liberale Ideen der gebildeteren Klasse der französischen Canadier nicht fremd, aber sie haben nicht

---

Der Gartensaal eines verlassenen Landsitzes in einem an der Straße von Péronne nach Bapaume gelegenen Dorfe war zum Festlokal für die dort gerade anwesenden Offiziere bestimmt. Die Ingredienzien für eine Punschbowle nach dem Recept Schiller's hatten sich beschaffen lassen, nicht aber die Pfannkuchen. Um sie zu ersetzen, war ein Obstkuchen unter der kundigen Hand eines Füsiliers, der im Frieden dem schmackhafteren Geschäft eines Zuckerbäckers oblag, entstanden.

Die Versammlung fand sich zur bestimmten Stunde ein und nahm an einer sauber gedeckten Tafel Platz. Der Saal war mit all' den Comfort ausgestattet, den die geflohenen Besitzer den Fremdlingen hinterlassen hatten, die hier an ihrer Stelle die Neujahrsfeier begingen. Schmerzliche Wehmuth mag den Flüchtlingen gerade an diesem Abend das Herz gefüllt haben und mit Schrecken mögen sie der Barbaren gedacht haben, die sich in ihren Räumen ein rauschendes Fest bereiten konnten.

Das Fest war aber kein rauschendes. Vergeblich bemühten sich Einzelne, durch heitere Bemerkungen eine fröhlichere Stimmung zu erwecken. Gern war man zusammengekommen, keiner mochte allein in seinem Quartier bleiben, die Gemeinsamkeit hatte den Reiz der Heimath und nun wo man am traulichen Kamin beisammen saß, da verließen die Gedanken den Kameradenkreis und eilten heimwärts nach der lieben Heimath, in die Räume, in denen man zu dieser Stunde so sehr fehlte.

Am ernstesten im kleinen Kreise war ein junger Offizier, dessen Gesicht die Spuren eines kaum vernarbten tiefen Säbelhiebes zeigte; doch hatte ihm dieses Zeichen persönlicher Bravour noch nicht das Anerkennungszeichen, das eiserne Kreuz, eingetragen, das die übrigen Anwesenden zierte. Um die finstere Stimmung des jungen Officiers zu verscheuchen und um die Zunge des sonst Schweigsamen zu lösen, trank ihm der Oberst zu und forderte ihn auf, seine Erlebnisse in diesem Kriege zu erzählen, die selbst seinem eigenen Kameraden fremd seien würden, da er ja erst seit wenigen Tagen wieder beim Regiment sei.

Nach einigem Zögern erzählte der Gefragte: Als die ersten Nachrichten von den Begebenheiten zu Ems in meine Garnison gelangten, erfüllte mich der sehnliche Wunsch, bald hinaus in's Feld zu ziehen und im Kampfgewühl mit unseren Feinden zu ringen. Die bald demnach erfolgende Kriegs-Erklärung begrüßte ich mit Jubel; ich eilte in meine Behausung, um den Säbel zu prüfen, den ich im Felde führen wollte, der mir wegen der Erinnerungen, die damit für mich verknüpft waren, ein kleines Heiligthum war. Meine Stube war mir zu eng, ich eilte wieder auf die Straße, um meine Freude mit Kameraden auszutauschen. Die erste Nachricht, die mich hier traf, war, daß ich bestimmt sei, in der Garnison zurückzubleiben, um den Dienst bei der Heranbildung des Nachersatzes zu übernehmen. Ein härterer Schlag hätte mich nicht treffen können; es schien mir unmöglich, mich in das trostlose Geschick fügen zu können, daheim zu bleiben, während die Fahnen meines Regiments auf Schlachtfeldern gegen den Feind getragen wurden. Die Vorbereitungen meines Regiments zum Abmarsch in's Feld, die ich täglich mit durchlebte, waren für mich trostlose Arbeiten, die Freude meiner Kameraden über den befohlenen Ausmarsch war für mich furchtbar. — An einem herrlichen Sommermorgen verließ mein Regiment auf Dampfschiffen die Garnison, ich hatte es an die Ufer des Rheines begleitet und als das letzte Schiff von diesem abstieß, da schien es mir eine Schmach, zurückbleiben zu müssen. Mit jedem Tage wurde mir mein Aufenthalt in der Garnison unerträglicher, während ich dort meinem mühevollen Dienste oblag, zogen meine Kameraden nach Frankreich's Grenzen, überschritten sie siegreich. Ich konnte nicht länger bleiben, mein Entschluß war gefaßt. Ich reiste ohne Erlaubniß meiner Vorgesetzten nach dem Kriegsschauplatz ab, unklar über das, was ich dort thun würde; nur darüber wurde ich schlüssig, daß ich mein Regiment nicht aufsuchen dürfe, da ich mich sonst dem Befehl zur Rückkehr in die Garnison hätte fügen müssen. Mitte August erreichte ich die Armee in der Gegend von Metz. In einem fieberhaft erregten Zustande durchwanderte ich allein die Bivouaks, oft schienen fragende Blicke auf mir zu ruhen, ich wich ihnen aus, um jede Auskunft über meine Lage zu vermeiden. So gelangte ich in die Reihen unserer Vorposten; es war an dem Tage zwischen den beiden Schlachten Mars la Tour und Gravelotte. Als ich bei den Vorposten anlangte, ging gerade eine Recognoscirungspatrouille gegen den Feind vor, ich schloß mich ihr an, und bald trafen wir mit einer stärkeren feindlichen Patrouille zusammen. Meine Begleiter zogen sich vor der Ueberzahl zurück, ich war allein. Mit dem Säbel in der Faust, den Rücken gegen einen Baum gestellt, nahm ich den Kampf mit fünf französischen Dragonern auf — ich fühlte die vielen Hiebe, die auf mich niederfielen, einer von ihnen traf mich am Kopf, ich brach blutend, ohnmächtig zusammen.

Als ich wieder zur Besinnung kam, fand ich mich in Metz in französischer Kriegsgefangenschaft. — Man hatte mich flüchtig verbunden; mehr aber als meine Wunde schmerzte mich das Bewußtsein meiner Lage. Ich konnte zuerst gar nicht ermessen, welche Geschicke mir bevorständen. Mein Wundfieber ließ nach wenigen Tagen nach und durch mühsames Hin- und Herfragen erfuhr ich denn, daß Metz von den Unsrigen eingeschlossen sei. Sie mußten also gesiegt haben. Mit jeder Stunde wurde mir das mehr zur Gewißheit und ich fing an, in meiner traurigen Lage wieder zum vollen Selbstbewußtsein zu gelangen. Zunächst verlangte ich in energischer Weise eine eines gefangenen preußischen Offiziers würdigere Behandlung. Mein Auftreten hatte Erfolg. Ich vertauschte meine Wohnung, die bis dahin in einer Thorkasematte belegen gewesen war, mit einem freundlicheren Aufenthalt in der Nähe der Esplanade und man gewährte mir die von einem Arzt befürwortete Erlaubniß, mich zu besserer Heilung meiner Wunde einige Stunden im Freien zu bewegen.

Kaum hatte ich meine neue Wohnung eingenommen, als ich von einem höheren Offizier, der sehr gut deutsch sprach, abgeholt wurde, um zu dem Oberfeldherrn, dem Marschall Bazaine, geführt zu werden. Ich hatte mit diesem nur eine kurze Unterredung, in der er mich frug, welchem Truppentheil und welchem Armee-Corps ich angehöre. Da ich nur sehr ungenügende Antworten gab, entließ mich der Marschall bald und es begann ein detaillirtes Kreuzverhör durch seine Generalstabsoffiziere. Meine wahre Lage konnte ich unmöglich entdecken, von dem Stande der einzelnen Corps wußte ich wirklich nichts und da die Art meiner Gefangennehmung, bei der ich mich schließlich allein befand, eine unverständliche schien, so beschloß ich das Beste in dieser Lage zu thun: ich verweigerte jede Auskunft. Man behandelte mich mit kalter Höflichkeit und schien mich nicht recht zu begreifen. Nach beendetem Verhör, das in einem Protokoll niedergelegt wurde, verlangte ich, daß man Sorge tragen möge, den Säbel, den die Dragoner an sich genommen hatten, mir wieder zuzustellen, da sein Besitz für mich den hohen Werth alter Familienerinnerungen trüge. Man versprach mir Sorge für Erfüllung meines Wunsches zu tragen. Auf dem Rückwege nach meiner Gefangenenstube schien die herrliche Augustsonne über die weithin sichtbare Umgebung von Metz. Ich sah die Linien, die von den Unsrigen besetzt gehalten wurden, ich sah die Dörfer, in denen ich meine Kameraden vermuthen durfte. Der Weg dahin mußte für mich ein gefährlicher sein; aber er war nicht zu lang und an seinem Ende fand ich die Befreiung aus einer Gefangenschaft, die ich nicht zu ertragen für möglich hielt. Mein Entschluß zu fliehen war schnell gefaßt, in der Einsamkeit der Gefangenschaft reifte er. Schon am nächsten Tage bei meinem ersten erlaubten Ausgange wollte ich fliehen.

(Schluß folgt.)

den Muth, sich gegen die Strömung zu stemmen. Die „Times" bespricht in einem Leitartikel das Schreiben ihres canadischen Correspondenten und äußert ihr Bedauern darüber, daß der alte Unterschied zwischen Katholiken und Ultramontanen so schnell und so vollständig verschwindet. Was die politische Stellung des Clerus anbelangt, so hält die „Times" dafür, daß sie anderswo die gleiche ist, wie in Canada. In England mache sich das nur weniger bemerklich, weil daselbst der politische Einfluß des Ultramontanismus zwar im Wachsen begriffen, aber immer noch unbedeutend sei. Der bemerkenswerthe Artikel schließt mit der Prophezeiung, daß von der Zeit an, wo der Ausdruck „ein liberaler Katholik" nach dem übereinstimmenden Zugeständnisse der beiden Seiten einen Widerspruch in sich selbst enthält, erst der wirkliche Kampf zwischen der Kirche und der modernen Civilisation in einer Weise beginnen werde, daß sämmtliche bisher erlebte Kämpfe als bloße Vorpostengefechte erscheinen würden.

— Die peruanische Gesandtschaft in Paris hat ein Telegramm aus Lima erhalten, in welchem die dortige Regierung erklärt, daß sie, obgleich die betreffenden Commissare noch mit den Unterhandlungen bezüglich des Guanovertrages beschäftigt seien, bereit sei, mit Delegirten zu verhandeln, welche von den Inhabern der peruanischen Bons ernannt werden sollen. (W. T.)

Aegypten.

— Die Nachricht, daß der englische Oberst Williams die englische Cavallerie organisiren soll, wird von der „Times" als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Danzig, 3. Januar.

* Durch Allerh. Cab.-Ordre ist das See-Offizier-Corps in den Admiralstab, das See-Offizier-Corps und den Marinestab getheilt worden. Der Admiralstab enthält diejenigen Offiziere, welche sich durch hervorragende Bildung und Leistungen ausgezeichnet haben und in den Stellen Verwendung finden, in welchen für Organisation der Marine, Ausbildung und Verwendung der Streitkräfte vornehmlich gewirkt wird. Das See-Offizier-Corps findet wie bisher im praktischen Dienst Verwendung und die Offiziere des Marinestabes werden in Folge besonderer technischer Begabung den vielseitigen Specialitäten des Marinedienstes dauernd zugewiesen.

* Nach einer Bekanntmachung des Finanzministers sind an Klassensteuer für 1876 nur 2 Mk. 90 Pf. auf jede 3 Mk. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten. — Der Normalbetrag der Klassensteuer ist gesetzlich festgestellt auf: 42 000 000 Mk., aus dem Jahre 1875 sind im Jahre 1876 auszugleichen: 724 354 Mk., der durch Reclamationen entstandene Ausfall gegen den Normalbetrag des Jahres 1875 ist festgestellt auf: 688 949 Mk., Summa: 43 413 303 Mk. Veranlagt für 1876 sind: 44 490 255 Mk, mithin mehr: 1 076 952 Mk. Hiernach würden, um die berichtigte Soll-Einnahme von 43 413 303 Mk. zu erhalten, auf jede 3 Mk. der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sein 2 Mk. 92 74/100 Pf. Da aber nach gesetzlicher Vorschrift bei Feststellung der weniger zu entrichtenden Jahressteuer-Beträge 5 Pf. und darunter außer Betracht bleiben, und der hierdurch gegen den Normalbetrag entstehende Ausfall, welcher sich für 1876 auf 406 056 Mk. berechnet erst im nächstfolgenden Jahre auszugleichen ist, so findet in diesem Jahre für jede 3 Mk. des Steuersolls ein Erlaß von 10 Pf. statt.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] Culm-Terespol: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Warlubien-Graudenz: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — Czerwinsk-Marienwerder: Bei Tag und Nacht zu Fuß über die Eisdecke.

* Die Zollbeamten sind, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 1. Dezember v. J., ohne Weiteres berechtigt, behufs Ausübung ihres dienstlichen Beganges im Grenzzollbezirk Privatwege zu betreten; der ihnen vom Besitzer des Privatweges hierbei geleistete Widerstand qualificirt sich demnach als ein Widerstand gegen Beamte in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes (§ 113. Str.-G.-B.)

* Zufolge der Allerhöchsten Verordnung vom 22. Dezbr. pr. ist die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches am 1. Januar auf den General-Postmeister übergegangen. Unter der Leitung desselben werden die Angelegenheiten der Postverwaltung von dem General-Postamt, die Angelegenheiten der Telegraphenverwaltung von dem General-Telegraphenamt bearbeitet. In den einzelnen Bezirken wird die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens durch Reichsbehörden wahrgenommen, welche die Bezeichnung „Ober-Postdirectionen" führen und in folgenden Orten errichtet sind: Aachen, Arnsberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Karlsruhe, Kassel, Coblenz, Köln, Cöslin, Constanz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. d. O., Gumbinnen, Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Metz, Minden, Münster, Oldenburg, Oppeln, Posen, Potsdam, Schwerin, Stettin, Straßburg i. E. und Trier.

* Nach sämmtlichen Orten des Festlandes von Vorder-Indien, sowie nach den britischen Besitzungen in Birma können Packete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 22 Kilogramm abgesandt werden. Die Sendungen müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt und mit dem Vermerke „Ueber Triest" versehen sein. Das Gesammtporto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung eine Mark für jedes halbe Kilogramm.

* In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Malermeister Schmidt einen Vortrag über japanische Lacke. Redner setzte die Erzeugung und Bearbeitung des Lackes sowie das Verfahren des Lackirens auseinander und zeigte eine Anzahl reichverzierter japanischer Sachen vor. — Aus der Kunststeinfabrik zu Dirschau waren eine Anzahl Ziegel ausgestellt, welche aus einer Mischung von Cement und Grand unter hohem Druck geformt sind. Dieselben zeigen die feinsten Formungen, welche durch Brennen nicht hervorgebracht werden können und eignen sich daher zu Fensterrahmen, Gesimsen ꝛc. Der Preis ist ungefähr derselbe wie der anderer Steine. — Großes Interesse erregte eine vom Herrn Orgelbauer Schuricht ausgestellte Harmonina, aus einer Stuttgarter Fabrik stammend, welche bei einer Länge von 3 Octaven ein Gewicht von 7 Pfund besitzt. — Eine Frage über die Thätigkeit des Vereins zur Beschaffung billigen Fleisches wurde dahin beantwortet, daß die Eröffnung der Verkaufsstellen Anfang Januar erfolgen werde. Das Eintrittsgeld beträgt 1 ℳ, der monatliche Beitrag mindestens 50 ₰.

* Nach einer Mittheilung des Brüsseler Central-Comité's der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen ist die Frist zur Anmeldung der Aussteller bis zum 1. Februar d. J. verlängert worden, und können daher Anmeldungen in dem Bureau des deutschen Comité's in Berlin (Wilhelmsstraße 70a.) noch bis spätestens zum 20. Januar d. J. entgegen genommen werden.

* Ein Kaufmann zu Halberstadt richtete vor Kurzem an die Kaiserliche Generaldirection der Telegraphie die Anfrage, ob es nicht möglich sei, die Worte „Rückantwort bezahlt" in der betreffenden Depesche durch ein Wort auszudrücken. Derselbe erhielt folgende Antwort: „Berlin W., den 17. Dezember 1875. Ew. Wohlgeb. wird auf die Anfrage in dem gefälligen Schreiben vom 6 Dezember ergebenst erwidert, daß dem ausgedrückten Wunsche bereits Rechnung getragen ist, indem in Folge Vereinbarung auf der in diesem Jahre in Petersburg stattgehabten International-Telegraphen-Conferenz vom 1. Januar 1876 ab gestattet sein wird, die Angabe „Rückantwort bezahlt" durch die unmittelbar vor die Adresse zu setzenden Buchstaben „RP" statt „Réponse payée" auszudrücken. Die angeführten beiden Buchstaben werden in diesem Falle nur als ein Wort gezählt. Stephan."

* Wie wir hören, hat der hiesige Vaterländische Frauenverein sich in seiner letzten Versammlung angelegentlich mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise die jetzt bestehenden Einrichtungen zur Ueberwachung der sogenannten Haltekinder am zweckmäßigsten zu vervollständigen und zu erweitern sein möchten. Es steht zu erwarten, daß der Vaterländische Frauenverein in nicht zu langer Zeit mit bestimmten Vorschlägen und Anträgen in dieser Beziehung vor das Publikum treten wird.

[Selonke's Theater.] Außer der Ballet- und Sänger-Gesellschaft Geschwister Cassina, des Jongleurs Herrn Friquet, welche schon seit einiger Zeit gastiren, beginnt heute Abend eine Japanesen-Gesellschaft (Akrobaten und Seiltänzer) ein kurzes Gastspiel.

** (Polizeibericht.) Im Sommer v. J. wurden auf der Westerplatte aus den Badebuden verschiedene Diebstähle verübt. Am 31. Dezember wurde der Schuhmacher Sch. aus Heubude beim Verkaufe einer der dort gestohlenen Uhren betroffen, und ist durch weitere Recherchen der Seefahrer D. aus Heubude als derjenige ermittelt, welcher jene Diebstähle ausgeführt hat. D. ist verhaftet; die gestohlenen Sachen sind zum Theile bei ihm vorgefunden. — Der Knecht August Z in Langefuhr hat am 29. Dezember seinem Brodherrn Bäckermeister B. mittelst Nachschlüssel eine Menge Kleidungsstücke, im Werthe von 360 ℳ, gestohlen. Am 31. ist Z. verhaftet und das gestohlene Gut beschlagnahmt. — Am 31. pr. wurde der Arbeiter Martin G. von hier wegen Beleidigung eines Beamten im Dienste verhaftet und der Arbeiter Ferdinand S. arretirt, weil er diese Verhaftung hindern wollte, und dabei den Schutzmann B. thätlich angriff. — An demselben Tage wurde der Seefahrer Rudolph N. wegen groben Unfugs und Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt verhaftet. Desgleichen die Jungen Carl B. und Eduard P., weil sie dem Kleiderhändler B. vorsätzlich zwei Fensterscheiben eingeschlagen haben. — Am 1. Januar wurde der Arbeiter Carl W. arretirt, weil er dem Kaufmann L., bei dem er bettelte, eine Tunika stahl. — Verhaftet wurden ferner am 1. Januar die unverehel. Emma A., als sie ein aus dem Hause Langenmarkt 35 gestohlenes Jaquet versetzen wollte, und die Knechte Friedrich S. und Joseph N. wegen Diebstahls gegen ihren Brodherrn Kaufmann D. hierselbst.

* Am Sylvesterabend fanden in den Häusern Brodbänkengasse Nr. 43 und Jopengasse Nr. 55 kleine Brände statt. Im ersteren waren gegen ½5 Uhr Nachmittags einige Kleider, im letzteren Abends 7 Uhr einige Möbel in Brand gerathen. Zur Beseitigung des letzteren Brandes mußte die Feuerwehr, da die Flammen bereits zu den Fenstern hinausschlugen, eine Spritze in Anwendung bringen.

* Die Krockow-Putziger Cariolpost erhielt vom 1. Januar k. J. ab nachstehenden Gang: im Winter (15. November bis letzten März): aus Krockow 1,30 Nachm., durch Gr. Starzin 2,15—20 Nachm., in Putzig 4,15 Nachm.; im Sommer (während der übrigen Jahreszeit): aus Krockow 2 Nachm., durch Gr. Starzin 2,45—50 Nachm., in Putzig 4,15

* Die landw Vereine Gr. Lichtenau, (Kreis Marienburg) und Freystadt (Kreis Rosenberg) haben sich als Filialvereine dem Centralvereine der Westpreußischen Landwirthe angeschlossen.

-l- In Neumark hat sich auf Anregung der Hauptverwaltung des Centralvereines Westpreußischer Landwirthe und durch Vermittelung des landw. Wanderlehrers Nobis ein Bauernverein gebildet, welcher die Bildung des kleinen Besitzerstandes durch gediegene Vorträge, landw. Ausstellungen ꝛc. bezweckt.

† Marienburg, 2. Januar. Heute um die sechste Abendstunde ertönte die Feuerglocke, um das in dem Hause des Kaufmanns Schroeder ausgebrochene Feuer, wieder ein Haus unter den niederen Lauben, zu signalisiren, und bald darauf lockte auch schon die Flamme empor. Wieder muß das Feuer zu spät bemerkt worden sein, da der Dachstuhl bereits unmittelbar nach dem Signal in Flammen stand. Das Haus ist ein noch neues, vor 17 Jahren erbautes, nachdem damals ein größerer Brand das ganze zweite Laubenviertel verzehrt hatte. Das damalige Unglück hatte jedenfalls die Anlegung von Brandmauern zur Folge, die sich denn heute auch auf das glücklichste bewährten, denn ihnen und der Windstille verdanken wir es zumeist, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb; unsere Feuerwehrverhältnisse befanden sich in einer um Nichts besseren Verfassung, als bei dem letzten Fiasko im Monat August, obwohl man inzwischen eine Versammlung zur Gründung eines Feuerlöschvereins abgehalten hat. Wir möchten dem Wunsche Ausdruck geben, daß man doch alle Nebensächlichkeiten bei Seite lassen und einzig und allein das eine Ziel der gründlichen Reorganisation in's Auge fasse. Was nützt es, wenn, wie heute, mehrere Commandeure zur Stelle sind, deren einer vielleicht die Anordnungen des andern aufhebt; was nützen die Feuerlöschgeräthe, wenn sie nicht benutzt werden können, was nützen sie, wenn das nothwendige Wasser fehlt? So stellte sich aber das Bild am heutigen Abende: der Feuerwehr-Commandeur, der Bürgermeister und ein früherer Dirigent des Feuerlöschwesens fungirten gleichzeitig; die Geräthe versagten den Dienst, weil man sich lange vergeblich abquälen mußte, die Schläuche anzuschrauben, während das Wasser nur in sehr spärlichen Quantitäten zur Stelle geschafft wurde. Von den Dächern der Nachbarhäuser tönte oft genug der Ruf „Wasser", ohne daß ihm Folge gegeben werden konnte.

Elbing, 3. Januar. In der Sitzung der Stadtverordneten am 30. Dezbr. pr. stand die Vorlage des Magistrats auf der Tagesordnung, betreffend den Communalsteuer-Zuschlag zu den Staatssteuern pro 1876, welcher, um die laufenden Bedürfnisse der Stadt und ein Extraordinarium von 30 000 ℳ zu decken, 310 pCt. betragen soll. Der Vorsitzende der mit Prüfung der Vorlage betrauten Commission setzte in längerer Rede auseinander, daß früher niemals ein so hohes Extraordinarium wie jetzt gefordert worden sei, dasselbe vielmehr nur 15 000 ℳ betragen habe; die Commission sei daher einstimmig der Ansicht, daß auch heute nur ein Extraordinarium von gleicher Höhe zu bewilligen sei, es würden dann 300 pCt. Zuschlag erforderlich sein, die hoffentlich ausreichen werden, denn wenn bezüglich der Kriegsschulden-Amortisation eine Subvention vom Staate ganz ausbleiben sollte, so würden auch 30 000 ℳ nicht ausreichend sein, um dieselbe auszugleichen. Nach längerer Debatte wurde der Commissionsantrag angenommen. Ferner schloß sich die Versammlung dem Vorschlag des Magistrats an, dem vom Bürgermeister Kotze in Osterode gegründeten preußischen Städtetag beizutreten. Es erklärten sich zugleich mehrere Mitglieder bereit, dem Städtetag auf eigene Kosten als Vertreter Elbing's beizuwohnen.

* Landrath Dr. jur. v. Niebelschütz, der zum Ober-Regierungsrath ernannt ist, wird als Dirigent der Abtheilung des Innern bei der Königl. Regierung zu Marienwerder in Function treten.

Kurzebrack, 31. Dez. Heute Morgens 5 Grad Frost und schwacher Schneefall. Wasserstand 8 Fuß 3 Zoll, das Wasser hebt sich fortwährend; in Folge dessen müssen täglich die Vorbrücken an beiden Weichselufern verlängert werden. Durch diesen Umstand ist auch die Beförderung schwerer Lasten ausgeschlossen und können nur leichte Fuhrwerke die Eisbahn zu jeder Zeit passiren. (Ostb.)

* Der ord. Seminar- und Musiklehrer Graeßner zu Pr. Friedland ist in gleicher Eigenschaft an das evang. Schullehrer-Seminar zu Weißenfels versetzt.

* Der Gerichts-Assessor Hause bei dem Kreisgericht zu Strasburg W.-Pr. ist zum Kreisrichter ernannt. — Der Kreisgerichtsrath Schneller aus Thorn ist gestorben.

Insterburg. Der Redacteur des „Bürger- und Bauernfreund", Dr. Lindwurm, erhielt unlängst einen Ruf als Director der Handelsschule in Abo (Finnland), mit der Freiheit, die schwedische Sprache, die ihm zur Zeit unbekannt ist, erst nach Uebernahme der Stelle zu erlernen.

Vermischtes.

Berlin. Der Löwe von Flensburg, der bisher auf dem Hofe des Zeughauses untergebracht war, soll dem Vernehmen nach auf dem Pariser Platze, das Gesicht dem Brandenburger Thore zugewendet, aufgestellt werden.

— Die Nachricht, daß das Strousberg'sche Haus in der Wilhelmsstraße für den ältesten Sohn des Kronprinzen erworben werden sollte, bestätigt sich nicht; nach einer an maßgebender Stelle gehaltenen Anfrage lag eine derartige Absicht überhaupt nicht vor.

— Die erste Aufführung von Offenbach's „Creolin" wird im Theater an der Wien unter persönlicher Leitung des Compositeurs definitiv am 8. Januar stattfinden. Offenbach begiebt sich schon am folgenden Tage nach Paris zurück.

Köln, 31. Dezbr. In der gestrigen Ziehung der Flora-Lotterie fielen an bedeutenderen Gewinnen auf No. 110 729 ein Gewinn im Werthe von 5000 ℳ, auf No. 3884 ein Gewinn im Werthe von 2000 ℳ, auf No. 1922, 50 786 und 91 890 je ein Gewinn im Werthe von 1000 ℳ.

— Vom 1. September d. J. ab wird das Theater zu Straßburg wieder in städtische Verwaltung übergehen. Als Director wird nach wie vor Herr Alexander Heßler fungiren, als Kapellmeister Herr Saar.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M. 31. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 172¼ excl., Franzosen 263¾ excl. Lombarden 99⅝, Galizier —, Reichsbank 161¼. — Still.

Hamburg, 31. Dezbr [Productenmarkt] Weizen loco still, auf Termine ruhig. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Dezbr. 126℔ 1000 Kilo 201 Br., 200 Gd., pr. April-Mai 126℔ 208 Br., 207 Gd. — Roggen pr. Dezbr. 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd., pr. April-Mai 154 Br., 153 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 72, pr. Mai pr. 200℔ 71. — Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember —, pr. Januar-Februar 34¼, pr. April-Mai 36¼, pr. Juni-Juli 37. — Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 12,30 Br., 12,20 Gd., pr. Dezember 12,20 Gd., pr. Januar-März 12,00 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 31. Dez. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 11,70 bez., pr. Januar 11,70 bez., pr. Februar 11,75 bez., pr. September 12,20 bez. Steigend. Großes Geschäft.

Amsterdam 1. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 182.

Wien, 31. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 69,30, Silberrente 73,60, 1854r Loose 107,25, Bankactien 919,00, Nordbahn 1800, Creditactien 201,70, Franzosen 304,50, Galizier 207,75, Kaschau-Oderberger 123,50, Pardubitzer 137,00, Nordwestbahn 148,00, do Lit B. 56,50, London 113,00, Hamburg 55,45, Paris 45,00, Frankfurt 55,40, Amsterdam —, Creditloose 168,00, 1860er Loose 111,90, Lomb. Eisenbahn 113,25, 1864er Loose 133,00, Unionbank 74,75, Anglo-Austria 95,50, Napoleons 9,07½, Ducaten 5,32, Silbercoupons 103,90, Elisabethbahn 171,50, Ungarische Prämienloose 77,00, Preuß. Banknoten 1,68¼. Türk. Loose 26,50.

London, 31. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladungen desgleichen. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft stetig — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 260, Gerste 1260, Hafer 15 120 Orts. — Wetter: Nebel.

London, 31. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93 11/16. 5pCt. Italienische Rente 73⅜. Lombarden 10 1/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 11/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue 9½. 5pCt. Russen de 1871 99. 5pCt. Russen de 1872 99. Silber 56⅛. Türkische Anleihe de 1865 23 1/16. 6pCt. Türken de 1869 25½. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 104¼. 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 105⅜. Oesterreichische Silberrente 66¼. Oesterreichische Papierrente 61¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93¼. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier —. 5pCt. Peruaner 34¾. — Wechselnotirungen: Berlin 20,63. Hamburg 3 Mon. 20,63. Frankfurt a. M. 20,63. Wien 11,60. Paris 25,42. Petersburg 30⅝.

Liverpool, 31. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 7 5/16, middling amerikanische 6 15/16, fair Dhollerah 4 15/16, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4¾, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 7½, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7⅝. — Ruhig. Ankünfte eher williger. — Upland nicht unter low middling Januar-Lieferung 6¾, März-Lieferung 6 13/16, Dezember-Verschiffung 6 13/16 d.

Liverpool, 31. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen fest. Mehl und Mais unverändert — Wetter: Trübe.

Paris, 31. Dez. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 65,65. Anleihe de 1872 104,15. Italienische 5pCt. Rente 73,30. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 671,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 251,25. Lombardische Prioritäten 242,00. Türken de 1865 26,25. Türken de 1869 132,00. Türkenloose 58,50. — Credit mobilier 187. Spanier exter. 18, do inter. 16⅛, Suezcanal-Actien 737, Banque ottomane 460, Peruaner —, Société générale 522, Aegypter 350. — Matt bei geringem Geschäft.

Paris, 31. Dez. Productenmarkt. Weizen unv., pr. Dezbr. 26,00, pr. Januar-Februar 26,25, pr. Januar-April 26,50, pr. März-Juni 27,50. Mehl unv., pr. Dezbr. 57,50, pr. Januar-Februar 57,50, pr. Januar-April 58,00, pr. März-Juni 59,75. Rüböl ruhig, pr. Dezember 99,00, pr. Januar 91,75, pr. Januar-April 89,00, pr. Mai-August 86,00. Spiritus ruhig, pr. Dezember 43,00, pr. Mai-August 47,50.

Petersburg, 31. Dez. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 31 17/32. Hamburger Wechsel 3 Mon. 267½. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 158⅛. Pariser Wechsel 3 Monat 329¾. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 231¼. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 224¾. ½-Imperials 6,26. Große russische Eisenbahn 162. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 104⅜. — Productenmarkt. Talg loco 54,50. Weizen loco 11,00. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,75 Hanf loco 32,00. Leinsaat (9 Pud) loco 13,25. — Wetter: 18 Grad Kälte.

Antwerpen, 31. Dezbr. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 29¼ bez., 29½ Br., pr. Januar 29¼ bez., 29½ Br., pr. Februar 29¼ bez., 29½ Br., pr. Januar-April 29 bez., 29¼ Br. — Steigend.

Newyork, 31. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 12⅞, 5/20 Bonds pr. 1885 116⅜, do. 5pCt. fundirte 117, 5/20 Bonds pr. 1887 122⅞, Eriebahn 15⅞, Central-Pacific 108¼, Newyork Centralbahn 105 Höchste Notirung des Goldagios 13⅛, niedrigste 12⅞ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13¼, do. in New-Orleans 12½, Petroleum in Newyork 13⅜, do. in Philadelphia 12¾, Mehl 5D. 30C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 32C., Mais (old mixed) 73C., Zucker (Fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 18, Schmalz (Marke Wilcox) 13⅛C., Speck (short clear) 10⅞C. Getreidefracht 10¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3 Januar

Weizen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	215-220 ℳ Br.	166-208 ℳ bez.
hochbunt	131-134℔	210-215 ℳ Br.	
hellbunt	127-131℔	205-212 ℳ Br.	
bunt	125-131℔	195-205 ℳ Br.	
roth	128-134℔	190-200 ℳ Br.	
ordinair	122-130℔	175-190 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 209 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 150—152 ℳ pr. 120℔ bez., russischer 146 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 150 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 151 ℳ Br.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 43 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,30 Gd., do. 3 Monat 20,15 Br. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staatsanleihe 105,05 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 91,15 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,00 Gd., 4 pCt. do. do. 92,80 Gd., 4½ pCt. do. do. 100,80 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig den 3 Januar 1876.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost. Wind: SO.

Weizen loco wurde zum heutigen Markte reichlicher zugeführt und fand auch, wenn schon nicht allgemeine doch ziemlich gute Kauflust, zu vorwöchentlichen Preisen. 220 Tonnen wurden verkauft und ist bezahlt für Sommer- 129℔ 186 ℳ, russischer 117/8℔ 166 ℳ, 121℔ 170 ℳ, besserer 121/2℔ 178, 180 ℳ, grau glasig 125, 129/30℔ 195 ℳ, bunt 128/9℔ 199 ℳ, glasig 128℔ 200, 201, 202 ℳ, hellbunt 128/9, 130℔ 200, 205 ℳ, hochbunt glasig 133, 133/4℔ 206, 208 ℳ pr. Tonne. Termine nicht gehandelt. April-Mai 209 ℳ Br., 207 ℳ Gd. Regulirungspreis 198 ℳ

Roggen loco ziemlich fest, 123℔ 155 ℳ, 124℔ 155 ℳ, 127℔ 157 ℳ, russischer 126℔ 152 ℳ pr. Tonne ist für 70 Tonnen bezahlt. Termine ohne Umsatz, April-Mai 151 ℳ Br. Regulirungspreis 150 ℳ — Wicken loco brachten 200, 204 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 43 ℳ pr. 10 000 Liter pCt. verkauft.

Productenmarkt.

Stettin, 31. Decbr. Weizen pr. December 196,00 ℳ, pr. April-Mai 206,00 ℳ — Roggen pr. December 145,00 ℳ, pr. Januar-Februar 145,00 ℳ, pr. April-Mai 149,00 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 64,00 ℳ, pr. April-Mai 67,00 ℳ — Spiritus loco 41,80 ℳ, pr. December 43,00 ℳ, pr. April-Mai 46,60 ℳ — Rübsen pr. Frühjahr 330,00 ℳ

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 31. Dezbr. (Emil Salomon.) Unserm jüngsten Bericht haben wir — wie dies am Schlusse des Jahres und innerhalb der Festwochen kaum anders zu erwarten ist — wesentlich Neues nicht hinzuzufügen. Die Umsätze in Hypotheken beschränken sich auf ein Minimum, da fast ausschließlich nur im Rückstand gebliebene Posten pr. Januar zum Abschluß gelangen, während Abschlüsse pr. April immerhin nur vereinzelt dastehen. In ersten Hypotheken für die in Posten nicht über 30 000 Thlr. in bester Gegend a 4¾ pCt., in mittlerer a 5 pCt. Geld flüssig bleibt, herrscht ein fühlbarer Mangel an Material, während solche in entfernteren Gegenden vielfach angeboten bleiben. Gute zweite Hypotheken innerhalb Feuerkasse bleiben a 6 pCt. gesucht; von entfernteren Gegenden und weiteren Eintragungen ist viel Material am Markt, jedoch nur zu erhöhtem Zinsfuß zu placiren. — Das Geschäft in Amortisations-Hypotheken und Baugeldern ruht gänzlich, ersteres dürfte sich wohl unmittelbar nach Neujahr, letzteres zum natürlichen Termin, dem Beginn der Bauperiode, wieder lebhafter gestalten. — Guts-Hypotheken a 4¾ bis 5 pCt.

Kartoffelstärke.

Berlin, 31. Dezbr. Feuchte Stärke 6,25—6,50 ℳ, Prima trockene Stärke und Mehl 12—12,50 ℳ, Secunda 11—11,50 ℳ. Stärkesyrup, Prima 15—15,50 ℳ, Secunda 12,50—13 ℳ. Weizenstärke, großstückige 24 ℳ, kleinstückige bis 23 ℳ, Schabestärke 18—21 ℳ. Alles pr. 50 Kilo. (Schl. Ztg.)

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 1. Jan. Wind: SO.

Gesegelt: Star of Peace, Smith, Yarmouth, Getreide. — Humber (SD.). Dennison, Hull, Getreide und Oel. — St. Johannes, Popist, Pillau, Petroleum. Tripler, v. Wyk, Sunderland, Holz.

2. Januar. Wind: SO.

Angekommen: Delight, Young, Peterhead Heringe.

3. Januar. Wind: SSO.

Nichts in Sicht.

Thorn, 31. Dez. Wasserstand: 6 Fuß 10 Zoll. Wind: NW. Wetter: Schneegestöber.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	12	336,31	— 7,6	Windstille, trübe, bezogen.
3	8	335,93	— 9,8	SO., flau, bezogen.
	12	339,00	— 9,6	O., flau, trübe, bezogen.

Meine liebe Frau **Rosa**, geb. **Domansky**, wurde heute Abend ¾11 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 2. Januar 1876.
Dr. **Weinlig**,
3337) Diaconus.

Heute Vormittag 11¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Knaben erfreut.
Neufahrwasser, d. 1. Januar 1876.
Richard Gerlach u. Frau.

Verspätet.

Heute, Mittags 12 Uhr, wurde meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Wachowski**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzeige.
Neufahrwasser, den 29. Decbr. 1875.
Babusch,
Haupt-Zoll-Amts-Assistent

Heute Vormittag 11 Uhr wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Marienwerder, den 1. Januar 1876.
Würtz, Bürgermeister,
3265) u. Frau.

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden wir erfreut.
Culmsee, den 31. Decbr. 1875.
Nathan Hirschfeld und
Frau **Molly**, geb. **Gotthilff**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philippine Wangnet,
Gottlieb Hipp.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **C. Anacker** zu Berent beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berent, im December 1875.
W. Schilke u. Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Schilke**, ältesten Tochter des Herrn **W. Schilke** und Frau **Johanna** geb. **Stiefel** zu Berent beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berent, im December 1875.
C. Anacker,
3274) Kreisrichter.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Flügel** aus Stettin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Pr. Stargardt, d. 31. Decbr. 1875.
Starke,
Depot-Magazin-Rendant,
3273) nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulen **Isidore Weidemann**, Tochter des Herrn Gutsbesitzer **Weidemann** zu Parum in Mecklenburg-Schwerin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 25. December 1875.
Eugen Stern,
Hauptmann u. Batterie-Chef im Westpreußischen Feld-Artill.-Regiment No. 16, commandirt zum Besuch der Artillerie-Schieß-Schule.

Heute Abend um 8 Uhr entschlief in Folge Herzschlages meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Renate Domke

geb. **Zimmermann**

in ihrem 76. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Danzig, den 1. Januar 1876.

Nach langem schweren Leiden entriß uns heute Nachmittag 4 Uhr, am Nervenfieber, der unerbittliche Tod unsern theuren, unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Mühlen- und Gutsbesitzer

Reinhold Rehfuss

im vollendeten 51. Lebensjahre.
Diesen für uns so harten Verlust zeigen wir tief betrübt an.
Kl. Suckczyn, den 31. Decbr. 1875.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute Abend 6¾ Uhr unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel **Otto** im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre, welches wir hiermit Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.
Neufahrwasser, d. 1. Januar 1876.
Hofbesitzer **C. Witt**
3288) nebst Frau und Familie.

„Vesta"
Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Quittungen pro Januar sind einzulösen bis zum 15. Januar d. J., gleichzeitig empfiehlt sich zur Annahme von neuen Anträgen

die General-Agentur
Jopengasse No. 6.
Maximilian Baranowski.

Das größte
Maskengarderoben-Lager
von
Julius Voss,
16. Schäferei 16,

empfiehlt eine Anzahl neuer geschmackvoll gearbeiteter Anzüge verschiedenster Gattung für Herren, sowie Dominos, Kapotten, Gesichtslarven, in Draht, Atlas, Wachs u. Pappe, zu den bekannt solidesten Preisen.
Zu verschiedenen Quadrillen sind gleiche Anzüge vorräthig.

Ball-Handschuhe

für Damen ½ lang, Prima, 20 Sgr.
für Herren ½ „ do. 25 Sgr. à P.
sowie billigere Sorten empfiehlt
Aug. Hornmann,
Langgasse No. 51.

Eine erfahrene, geprüfte
Erzieherin,

die schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge unterrichtet und sowohl in Wissenschaften wie auch in der Musik vorzügliche Zeugnisse besitzt, wünscht zum 1. April ein anderes Engagement.
Adressen bittet man unter No. 3296 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

---

100 Mark Belohnung.

Sonntag, den 2. Januar 1876, Vormittags, ist eine rothlederne Geldtasche, enthaltend
einen Paß auf den Namen Miß M. P. Semple,
einen Credit-Brief auf denselben Namen lautend,
Mrk. 120 in Gold,
„ 100 in Papier,
etwas silberne Münze,
verloren. Der Credit-Brief ist bereits annullirt.
Obige Belohnung wird dem Wiederbringer zugesichert.
Abzugeben an Herrn Consul Collas, Fleischergasse 34, oder an Herrn Wierig, Englisches Haus.

Hotel de St. Petersburg,
Danzig, Langenmarkt 13.

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß nachdem der Umbau des ganzen Hotels vollendet, ich dasselbe eröffne. Sämmtliche Zimmer sind neu und höchst comfortable eingerichtet und empfehle ich dieselben zur gefälligen Benutzung mit der Versicherung, daß ich bei soliden Preisen jeden Wünschen der mich Beehrenden entgegen kommen werde.
Danzig, im Januar 1876.

Oscar Voigt.

Preußische Lebens-Versicher.-Gesellschaft.
Gegründet 1836.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr **Albert Hein** in **Danzig** die Verwaltung der Haupt-Agentur für die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft niedergelegt hat, die Direction den Kaufmann Herrn **Ferdinand Drewitz** daselbst Kohlenmarkt No. 2, zu ihrem Haupt-Agenten ernannt hat.
Königsberg, den 1. Januar 1876.
H. Schroeder,
General-Agent für Ost- und Westpreußen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, mich zur Effektuirung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.
Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zählt bekanntlich zu den besten und solidesten in ganz Deutschland.
Die Gesammt-Reserven betrugen ult. 1874
Mk. 14,541,900 oder 19,4 %
des versicherten Kapitals, der höchste Procentsatz, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht worden ist.
Nähere Auskunft, Prospecte und Antrags-Formulare stellt bereitwilligst zur Verfügung
Ferd. Drewitz,
Danzig, den 1. Januar 1876. Haupt-Agent.

P. P.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß das von mir begründete seit 44 Jahren geführte

Tapeten- und Teppich-Geschäft

durch Kauf in den Besitz des Herrn **Adolf Theodor Lebeus** übergegangen ist und wird derselbe das Geschäft unter der Firma

F. Niese Nachfolger

fortsetzen.
Ich danke Ihnen für das mir während dieses Zeitraums in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und bitte Sie, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Ferd. Niese.

Auf Obiges Bezug nehmend, soll es mein Bestreben sein, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben. Ich bitte Sie mir Ihr Wohlwollen angedeihen zu lassen und werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geschätzten Abnehmer durch reellste und prompteste Bedienung, bei billigsten Preisnotirungen bestens nachzukommen.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Adolf Theodor Lebeus.

Vorzügl. Cösliner Lagerbier,
Braunsberger Bergschlößchen,
Malz-Gesundheits-Bier,
Berenter Lagerbier
empfiehlt **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Mein Geschäft für
Gas- und Wasser-Anlagen
sowie für
Klempner-Arbeiten jeder Art
befindet sich seit dem 1. Januar 1876
Heiligegeistgasse No. 92,
gegenüber der Kuhgasse.
R. Hornemann, Klempnermeister.

Indem ich einem hochgeehrten Publikum dieses anzeige, bitte ich Aufträge für mich nur Heiligegeistgasse No. 92 abzugeben.
R. Hornemann, Klempnermeister.

Korb's Hotel,
Danzig, Holzmarkt No. 12.

Hotel 1sten Ranges, neu und comfortable eingerichtet, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
Danzig, im Januar 1876.
Adolph Korb.

Beim Jahreswechsel

empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung zur Entgegennahme von Abonnements auf sämmtliche Journale der deutschen Presse, wie: **Fliegende Blätter, Das neue Blatt, Daheim, Allg. Familienzeitung, Gartenlaube, Hausfreund, Deutsche Romanbibliothek, Deutsche Romanzeitung, Ueber Land und Meer, Leipziger illustr. Zeitung, — Bazar, Modenwelt, Victoria, Illustr. Frauenzeitung, — Globus, Kladderadatsch, Unsere Zeit, Westermann's Monatshefte** ꝛc.
Sämmtliche Zeitschriften werden den geehrten Abonnenten **sofort nach Eintreffen kostenfrei** übersandt. Probenummern stehen bereitwilligst zu Diensten.

E. Doubberck, Buch- u. Kunsthandlung,
1. Langenmarkt 1.



Masken-Garderobe

für Herren u. Damen
in **größter Auswahl, elegant und billig,** wie seit ca. 20 Jahren bekannt; ebenso **Dominos, Kutten, Gesichts-Larven, Bärte, Perrücken u. Cotillon-Orden** empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5.

Strohhüte zur Wäsche

befördert
Auguste Zimmermann,
Langgasse No. 5.

---

3 fette Ochsen stehen zum Verkauf Dominium Prangschin per Praust.

Ein Viertel Lotterieloos
hiesiger Colleete ist für 60 ℳ. abzulassen. Adressen unter 3321 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

500 Thaler ländl. auf Hypoth. zu begeben.
Adressen u. 3311 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zwei **Geschäftshäuser**, Materialwaaren-Geschäft, Restaurant und Schank, in der Nähe Danzigs, sind unter günstigen Bedingungen und bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres **Langgarten 12.**

Ein vorzügl., neues Pianino, edl. Ton, ist versetzungsh. billig zu verkaufen.
Näheres Frauengasse 29.

Ein junger Mann sucht von sogleich oder möglichst bald eine Stelle als **Eleve** auf einem größeren Gute.
Adressen u. 3301 i. d. Exp. d. Z. erb.

Einen s. tücht. **Hofmeister**, w. 8 J. a. e. St. ist, weist n. das Gesinde-Büreau **Kohlenmarkt 30.** (3294

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, welche längere Zeit im Confitüren-Geschäft gewesen, sucht sogleich eine Stelle, sei es in einer Conditorei oder Confitüren- oder anderem Geschäft.
Zu erfragen Glockenthor 3, im Laden.

Einige tüchtige Kellnerinnen, mit feiner Garderobe, werden für ein feines Restaurant sofort zu engagiren gesucht.
Adressen werden u. 3335 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Knabe, oder junger Mann find. eine billige Pension mit kl. Zimmer, Breitgasse 60, 3 Tr.

Zu beachten!

Von Neujahr werden junge Leute zum Tertianer, Secundaner und Einjährig Freiwilligen-Examen ausgebildet, gleichzeitig Pension auch für Knaben.
Näheres zu erfragen unter 3272 in der Exp. d. Ztg.

Eine geprüfte erfahrene Erzieherin sucht von Ostern ein Engagement. Adressen werden u. 3276 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zwei Lehrlinge

von achtbaren Eltern suche sofort für meine Conditorei, Th. Becker, Langgasse 82 und Heiligegeistgasse 24.

In der Loge Eugenia ist gestern Abend ein **schwarzer Cylinderhut** vertauscht und wird um Auswechselung desselben **Heiligegeistgasse 93** gebeten. (3306

Für ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft wird sofort ein gut empfohlener junger Mann (Christ) gesucht.
Reflectanten wollen ihre **Bewerbungen** unter 3280 in d. Exp. d. Ztg einreichen.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree, Stallung und Eintritt in dem Garten, ist vom 1. April oder auch früher in **Kl. Schellmühl** bei Langfuhr zu vermiethen

---

Neuer Gesangverein.

Dienstag, den 4. Januar, Abends 8½ Uhr, in der Aula der **St. Johannes-Schule**, nur Männerchor.

Verein für kleinere Kunstarbeiten.

Mittwoch, den 5. Januar cr.,
Sitzung
im **Vereinslocale.**
Tagesordnung:
Vortrag, Ballotage, div. Besprechungen.
Der Vorstand.

Turn- u. Fecht-Verein.

Am Freitag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier des Vereins im Locale zum **freundschaftlichen Garten.**
Fremde können durch Turner eingeführt werden.
Eintritsgeld für Fremde und Turner 50 Pfennige.
Um recht rege Betheiligung, zumal der Turner, bittet
der Vorstand.

Deutscher Volksgarten
in Ohra (früher Ostbahn).
Heute Montag:
Damen-Kränzchen.
H. Mathesius.

Eine Wohnung

im Hause Schmiedegasse 29, 4 Zimm. mit vielen Nebenräumen, ist zum 1. April cr. zu vermiethen von **G. F. A. Steiff.**

Stadt-Theater.

Dienstag, 4. Januar. (5. Abonn. No. 13.) **Faselhans.** Schwank mit Gesang in 3 Acten von Jacobson und Rosen. Vorher: **Die Neujahrsnacht.** Schauspiel in 1 Act von **Benedix.**
Mittwoch, den 5. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz für Herrn **von Schmid. Der Haideschacht.** Oper in 3 Acten von Franz von Holstein.
Donnerstag, 6. Januar. (5. Abonn. No. 14.) Zum ersten Male wiederholt: **Citronen.** Lustspiel in 3 Acten von Rosen. Hierauf: **Schwert des Damokles.** Schwank in 1 Act.
Freitag, 7. Januar. (5. Abonn. No. 15.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Fledermaus.** Komische Oper in 3 Acten von Strauß.

Selonke's Theater.

Dienstag, den 5. Januar: **Gastspiel der berühmten, aus fünf Personen bestehenden Imperial-Troupe-Japanese. — Gastspiel der Geschwister Cassina, sowie des Mr. Jules Friquet.** U. A.: **Weiberlist und Männertreu.** Lustspiel. **Alles für's Kind.** Posse mit Gesang.

X. von Y.

Dem kleinen emancipirten blonden Dämon, besten Dank für Schreiben und Rathschläge vom 13. und 17. December und Neujahrswunsch. — Bedaure nur, so verkannt zu werden.
Adresse bekannt! —

Eine angemessene Belohnung erhält derjenige, der einen gestern entlaufenen kleinen braunen langhaarigen Stubenhund, mit einem ledernen roth gefütterten Halsbande mit Messingaufschlag versehen, auf den Namen „**Sect**" hörend, Breitgasse No. 82, wiederbringt.

Cölner Dombau-Lotterie.

So eben traf noch ein kleiner Posten der in Cöln bereits seit Wochen vergriffenen Dombau-Loose — die ich aus zweiter Hand in Berlin kaufte — zum Preise von 1 Rℓ 5 Sgr ein.
Theodor Bertling, Gerbergasse No. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.